alter der Chemiker auch durch das Umgehen mit Quecksilber verschuldet ist. Bedeutendste Chemiker sind an Quecksilbervergiftung zugrunde gegangen, so Joh. Rud. Glauber und K. W. Scheele. Auch die Sterbeziffer der Zahnärzte ist schlecht, da sie naturgemäß mit am stärksten der Quecksilbervergiftung ausgesetzt sind. Die auch photographierenden Laien empfohlene Sensibilisierung der Photoschichten durch Quecksilberdampf wird den gesundheitlichen Ruin dieser Liebhaberphotographen herbeiführen.

Neue Literatur und Besprechungen.

Friedrich, Karl, Untersuchungen zur Ökologie der höheren Pilze. 53 Seiten mit 2 Abbildungen im Text. Heft 22 der „Pflanzenforschung", herausgegeben von Prof. Dr. Kolkwitz, Berlin-Dahlem. Verlag Gustav Fischer, Jena, 1940, Broschiert 3.— RM.

Eine Besprechung mit vielerlei Anregungen.

Von Franz Kallenbach.

Die bemerkenswerte, vorliegende Arbeit stammt aus dem pflanzenphysiologischen Institut der Universität Wien. Verfasser dankt seinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Höfler für die Anregungen zu dieser Arbeit, für wertvolle Ratschläge usw., wie auch Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. von Keißler für die mit besonderer Hingabe erfolgten Bemühungen für die unzähligen Bestimmungen und für die wichtigen Literaturhinweise. Der Dank an den Letzteren beweist, wie unendlich schwierig gerade die mykologische Systematik ist, und wie keine biologische, physiologische Pilzarbeit u. dgl. der dauernden Mitarbeit eines gewissenhaften Systematikers entbehren kann, wiewohl diese Tätigkeit leider auch heute noch in keiner Weise entsprechend gewürdigt wird, im Gegenteil sogar mißachtet und manchmal als Sitzarbeit niederen Grades verächtlich gemacht wird. In der Einleitung hat der Verfasser den anerkennswerten Mut, vom Lehrstuhl der Universität Wien aus[1] zu sagen: „Die einschlägigen Beobachtungen wurden dabei keineswegs nur von Fachbotanikern gemacht, sondern viel wertvolles Material wurde auch von anderen Naturfreunden beigebracht." Er erwähnt hier u. a. Bresadola, Konrad et Maublanc, Michael, Ricken usw. „Riesige Erfahrungsschätze sind in diesen Werken enthalten, aber sie sind noch kaum planmäßig verwertet worden." Diesem ehrlichen Urteil eines botanischen Fachmannes ist besonderes Gewicht beizulegen und besonderer Dank zu zollen. Denn für die Wissenschaft war es gewiß kein Vorteil und keine Ehre für ihre maßgeblichen Vertreter, daß man einen Bresadola bis zu seinem 80. Lebensjahr warten ließ, bis man ihm bei seinen Veröffentlichungen behilflich war, daß ein Ricken sein Vermögen opfern mußte, um seine Arbeiten herausbringen zu können, daß man einem Romell den Ehrendoktorhut auf den Sarg legte, daß die Angehörigen und Mitarbeiter solcher Männer nach deren Tode in kümmerlichen Verhältnissen darben, ja diese selbst nur unter Entbehrungen schaffen können. Ja, daß es sogar Leute gibt, welche solchen Männern zu ihrer schweren Arbeit alles andere wie Unterstützung zuteil werden lassen.

Die wertvolle Arbeit gliedert sich:

1. die Untersuchung der Wirkung der einzelnen Standortsfaktoren auf das Pilzgedeihen und
2. als Synthese daraus die Abhängigkeit bestimmter Pilzaspekte vom Gesamtklima.

Die Untersuchung erstreckte sich auf den Wassergehalt des Bodens (Trocknung und Berechnung des Prozentgehaltes), auf die Temperatur (Messung mit Stabthermometer um die Mittagszeit in 5 cm Bodentiefe), auf die Wasserstoffjonenkonzentration (Bestimmung mit Mercks Universal-Indikator), auf die Lufttemperatur (um 14 Uhr, 180 cm über Bodenhöhe), auf die Luftfeuchtigkeit (gemessen mit Haarhygrometer

[1] Die Teile in „Anführungszeichen" sind dem vorliegenden Werke wörtlich entnommen.

von Lambrecht und mit Aspirationspsychrometer nach Aßmann), auf die Windgeschwindigkeit (mit Schaufelrad-Handanemometer), auf die Lichtintensität (gemessen mit einem elektrischen Belichtungsmesser), auf die Transpiration der Fruchtkörper. Verfasser macht in erster Linie den höheren Wassergehalt des Bodens für das Aufleben der Pilzwelt verantwortlich. „Diese auffallenden Unterschiede des Pilzvorkommens sind letzten Endes durch den unterschiedlichen Wassergehalt des Bodens zu erklären." „Diese Pilzoasen (Friedrich 1936) in den weiten pilzleeren Wäldern sind oft nur mehrere Quadratmeter groß und äußerlich, sowohl was Bodengestalt als auch den Unterwuchs betrifft, von ihrer Umgebung kaum verschieden ... Bei meinen Untersuchungen zeigten sich Schwankungen der Bodenfeuchtigkeit schon auf kürzeste Entfernung. An diesem Tage (20. Oktober 1935) konnte hier an pilzfreier Stelle in 3 cm Tiefe 11,5% Wassergehalt, in zirka 50 m Entfernung davon bei Standort von Lactarius vellereus 18% und weiter noch im selben Wald bei Russula foetens 23% beobachtet werden. In der Nähe fand ich auf einer zirka 300 qm großen „Oase" eine große Anzahl von fruchtenden Pilzen, und zwar: Boletus chrysenteron, Lycoperdon piriforme, Lactarius deliciosus, Russula fragilis und Omphalia sp. Nicht nur die Artauswahl der gefundenen Pilze war hier eine relativ reiche, sondern auch die Individuenzahl. Bei Bestimmung der Bodenfeuchtigkeit ergab sich hier ein Wassergehalt von 38—40%. Der Boden der Pilzoasen hat also offenbar gewisse Zuschüsse an Grund- oder Sickerwasser bekommen." So liegen auch meine besten Pilzplätze (insbesondere auch für Boleten, manchmal hier 10 seltene Arten seit Jahrzehnten zusammen, solange keine tiefgehenden forstlichen Veränderungen vorgenommen werden!) auf schweren Lößböden, über alten Wasserläufen, wobei aber auch der Kalkgehalt eine entscheidende Rolle spielt. „Lehmiges Erdreich nimmt Wasser nur langsam auf, hält es aber sehr lange fest. Sandiger Boden hingegen nimmt den Niederschlag begierig auf, läßt ihn aber schnell absinken. Nach langer Trockenheit ist auch immer ein plötzlicheres Erwachen des Pilzlebens auf sandigem Boden zu beobachten (vgl. Ulbrich 1937)." (Fortsetzung folgt.)

Eberle, Schmarotzer-Röhrling und Schmarotzer-Kernkeule. Natur und Volk. Senckenb. Naturf. Ges., 1940, S. 484—487, mit 4 Abb.

Fungus, Officiel Orgaan van de Nederlandsche Mycologische Vereeniging, Nr. 4, 1941, 14 S. Darin u. a.: Over enkele Russulas (Huysman), Enige Aardige Vondsten in Drente (Reijnders), Pleurotus petaloides (Kleijn), Het Eten van Paddestoelen door Eekhorns (Eyndhoven).

Gäumann, Über die Puccinia auf Veronica spicata L., Annales Mycologici, 1941, S. 38—42.

— Über die Puccinia alnetorum, n. sp., Hedwigia, 1941, S. 138—140.

Kirschstein, De plerisque novis ascomycetibus et paucis novis fungis imperfectis. Hedwigia, 1941, S. 119—137.

Lepik, Über die geographische Verbreitung von Gymnoconia peckiana Hove Trotter. Mitteil. d. Phytopath. Versuchsstation d. Universität Tartu, Nr. 60, 12 S., 1940.

— Beiträge zur Nomenklatur der ostbaltischen Pilzflora, l. c. Nr. 59, 15 S., 1940.

— The Fungus Flora of Kastre-Peravalla Nature Protection Reserve, l. c. Nr. 58, 40 S., 1940.

Lihnell, Untersuchungen über die Mykorrhizen und die Wurzelpilze von Juniperus communis. Symbolae Botanicae Upsalienses, III: 3. 141 S., 19 Fig. und 3 Tafeln. Uppsala 1939.

Lustig, Zwischenkultur im Forst. 56 S. mit 20 Abb. Brünn 1939. Der Sinn dieses Buches ist gut. Er liegt in der Richtung eines Wortes Friedrichs des Großen: „Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Halm wuchs, nunmehr zwei wachsen, der leistet Gewaltiges für sein Volk." Auf das Kapitel „Pilze" auf S. 39—41 werden wir nach Möglichkeit noch zurückkommen. Der Verfasser rät: „Bauen Sie Pilze an! Wie lustig ist es, selbstgesäte Pilze zu ernten!" „Die Mycelimpfung unserer Boletusarten und Agaricineen beruht auf der noch gar nicht so lange bekannten Tatsache, daß deren Vegetationsorgan, das Fadengeflecht, mit den Saugwurzeln gewisser Holzarten vergesellschaftet, somit nur innerhalb des Wurzelbereichs der zugehörigen Wirts-Holzart zu gedeihen, also auch nur dort sich zu fangen vermag. So z. B. Boletus edulis, der bekannte Herren- oder Steinpilz, in drei Hauptvarietäten auftretend, und zwar als hellhutfarbiger Fichten-

und Buchen- bzw. Buchen-Herrenpilz, als dunkelfarbiger Kiefernsteinpilz und als gelbstieliger Gold-Herrenpilz.

Boletus elegans, der schönfarbige Röhrling, ist mit Lärchen-Wurzeln verbunden, so daß man bei dessen Auftreten mit Sicherheit auch im dichtesten Bestandesschlusse auf Lärchenvorkommen schließen kann. Boletus rufus, die Rotkappe, lebt auf Aspenwurzeln, Boletus scaber, der Birkenpilz, auf Birkenwurzeln, Boletus luridus, Schusterpilz, auf Tannenwurzeln, Boletus variegatus, Sandpilz, auf Kiefernwurzeln usw. Es lassen sich daher die genannten, als vorzügliche Speisepilze bekannten Pilzarten durch Übertragung der mycelfadendurchwachsenen Streu- oder Rasenschichten in den Saugwurzelbereich der Wirtsholzart einbürgern oder impfen. Jeder Forstmann oder Schwammsammler sollte dies wissen und beherzigen, bzw. durch Überimpfung oder Übertragung der Mycelpolster, die sich beim einsammelnden Ausdrehen der Speisepilze am Stielgrunde mit auslösen lassen, in der Nachbarschaft der Pilzfundstelle, im Wurzelbereich der Wirtsbäume, d. h. Versenken dieser Mycelnester in die Streudecke, an der Verbreitung unseres vegetabilischen Pilzfleisches, das heute eine hervorragende forstwirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, mitwirken." Hierbei bezieht sich Verfasser auf die Veröffentlichung seines Lehrers, Prof. Ing. Augustin Wabra über die künstliche Zucht unserer Speisepilze in der Sudetendeutschen Forst- und Jagdzeitung 1934. Genauere Angaben über das Vorkommen gewisser Boleten unter bestimmten Bäumen, über die Formen des Steinpilzes usw. finden sich in meinem Tafelwerk „Die Röhrlinge". Für Mitteilungen über die Ergebnisse solcher einwandfreien Mycelübertragungen wäre ich dankbar. Kallenbach.

Neuhoff-Knauth, Die Milchlinge, Bd. II, Die Pilze Mitteleuropas, 8 S., 2 Farbtafeln mit Lactarius subdulcis, hepaticus Plowr.-Boud., thejogalus Fr., mitissimus Fr. Im Text Lactarius obscuratus Batsch und camphoratus Fr.

Pilat, Atlas des Champignons de l'Europe, Polyporaceae, Fascicule 22—27, S. 289—360, mit den Schwarztafeln 193—248. Darin die Arten: Trametes ravida, unicolor, gallica, confragosa, var. tricolor, gibbosa, suaveolens, malicola, cervina, stereoides, mollis, albida, subsinuosa, heteromorpha, colliculosa, serialis, narymica, cinnabarina, carnea, lactea, pendula, Anisomyces odoratus, Trametes raduloides, pachyodon, betulina, quercina, Gloeophyllum trabeum, abietinum, sepiarium, Oxyporus populinus, Fomes fomentarius, nigricans, marginatus, roseus, scutellatus, officinalis, cytisinus, ulmarius, corrugis, annosus, cryptarum, f. scutata, Ganoderma applanatum.

Poeverlein, Die Rostpilze der pfälzischen Kulturgewächse. Pollichia, 1940, S. 189—197.

— Die Uredineen der Rheinprovinz, Annales Mycologici, 1940, S. 279—302.

— Die Rostpilze Badens, II. Teil, Beitr. z. naturkundl. Forsch. in Südwestdeutschland, 1940, S. 75—103.

Quintanilha et Balle, Etude génétique des phénomènes de nanisme chez les Hyménomycètes. Bolet. da Sociedade Broteriana, Coimbra, 1940, S. 17—46, mit 3 Tafeln.

Rippel und Lohrmann, Nährstoffwirkung und Giftwirkung, nach Versuchen an Pilzen. Nachr. von der Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Math.-physik. Kl., Fachgr. VI, 3. Bd., Nr. 15, 1940, S. 239—253.

Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde, 7, 1941, 16 S. Darin Arbeiten über Hypogäen (Knapp), Tricholoma cuneifolium (Knapp), Galactinia olivacea (Leu), Lactarius repraesentaneus, Lentinus jugis (Imbach), Gyromitra esculenta und gigas (Schreier), Festsetzung von Höchstpreisen für Champignons (Habersaat), usw.

Smotlacha, Acta Societatis Mycologicae, 3—5, Prag, 1940, S. 33—80, mit 14 Abb. Dabei Boletus badius auf Fichtenzapfen, Claviceps, Polyporus lucidus, Pleurotus ostreatus, Nyctalis parasitica, Collybia ambusta, Lactarius quietus, Cantharellus infundibuliformis, Lactarius lignyotus.

Stier, Morcheln und Lorcheln auf der Insel Usedom. Dohrniana, 1940, S. 54/55.

Ulbrich, Der Blasenbrand der Helleborus-Arten. Notizbl. d. Botan. Gart. und Museums Berlin-Dahlem, 1940, 1, S. 62—84.

Zycha, Pilzwachstum und Vitamine. Natur und Volk (Senckenb. Naturf. Ges.), 1940, S. 477—484.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 20_1941

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Neue Literatur und Besprechungen 61-63